



TÖTEN FÜR TROPHÄEN

EINE ANALYSE DES WELTWEITEN
TROPHÄENJAGDHANDELS



IFAW

International Fund for Animal Welfare

EINLEITUNG



Neuen Zündstoff erhielt die Debatte über das Töten von Tieren unter dem Vorwand des Artenschutzes, als ein Jäger USD 350.000 für die Genehmigung bezahlte, ein seltenes Nashorn in Namibia zu erschießen. Die Rechtfertigungsphilosophie „wir töten sie, um sie zu erhalten“ der Jäger wird von vielen Wissenschaftlern und Organisationen abgelehnt – trotzdem ist die Großwildjagd in fast allen Ländern der Welt legal.

Nach dem Abschuss des genannten Nashorns posteten viele berühmte Großwildjäger Fotos von sich selbst mit ihren wertvollen Trophäen. Gegner dieses Vorgehens finden es unfassbar, dass Menschen tatsächlich in der Lage sind, solche charismatische große Tiere zu töten, als sogenannter Sport.

Als allerdings Cecil der Löwe im Juli 2015 in Simbabwe getötet wurde, bekam die Angelegenheit endlich weltweite Aufmerksamkeit. Walter Palmer, der US-amerikanische Zahnarzt, der den Löwen mit Symbolcharakter aus dem Hwange Nationalpark erlegt hatte, wurde von Gegnern der Trophäenjagd öffentlich verdammt und ein Mediensturm brach los.

Um die Behauptung, dass die Trophäenjagd zum Artenschutz beitrage, genauer untersuchen zu können, müssen wir zunächst das Ausmaß dieses „Sports“ beziffern. Wir haben uns bei diesem Bericht dafür entschieden, zuerst einmal die Anzahl der Trophäen festzustellen, die über nationale Grenzen hinweg gehandelt und der CITES-Behörde (Washingtoner Artenschutzübereinkommen) gemeldet wurden. Wir schätzen, dass bis zu 1,7 Millionen Jagdtrophäen in den Jahren 2004 bis 2014 zwischen Ländern gehandelt worden sein könnten. Mindestens 200.000 Trophäen bedrohter Arten – oder im Durchschnitt 20.000 Trophäen pro Jahr – wurden in dieser Zeit von einer Nation an die andere verkauft.

Es überrascht wenig, dass die USA für 71 % der nachgefragten Trophäenimporte verantwortlich zu machen sind – umgerechnet sind das ca. 15x mehr als die Nachfrage der direkt darauf folgenden Nationen (Deutschland und Spanien) auf der Liste.

Nachdem IFAW-Mitarbeiter sich durch die zahlreichen Dokumente der CITES-Datenbank gearbeitet hatten, konnten wir diesen Bericht über den aktuellen Stand der internationalen Trophäenjagd zusammenstellen.

Wir sind der Ansicht, dass führende Politiker nur auf Basis von fundierten Zahlen und Fakten Entscheidungen treffen sollten, auch in Bezug auf die Industrie der Trophäenjagd. Diese Daten können aber nur ein Anfang sein, denn weitere gründliche Untersuchungen sind unerlässlich, wenn man auf qualifizierte Art und Weise über die Vor- und Nachteile der Trophäenjagd im Zusammenhang mit Arten- und Tierschutz sprechen möchte.

Mit freundlichen Grüßen

Azzedine T. Downes

Azzedine T. Downes
Präsident des Internationalen Tierschutz-Fonds

ZUSAMMENFASSUNG

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Handel mit Trophäen weiter gewachsen. Regierungen, Arten- und Tierschützer benötigen fundierte Zahlen und Fakten, um die globalen wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Geschäfts aber auch die Implikationen auf den Artenschutz nachvollziehen zu können.

Leider gibt es bisher nur wenig zuverlässige Untersuchungen zu Ausmaß und Konsequenzen dieser weltweiten Trophäen-Industrie.

Dieser Bericht versteht sich als umfassende Analyse der Handels-Datenbank des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES). Jedes Jahr werden hier ca. eine Million Einträge über den Handel mit CITES-gelisteten Arten registriert. Das ergibt bisher mehr als 13 Millionen Einträge über Kauf und Verkauf von mehr als 35.000 geschützten Arten, die in den CITES-Anhängen aufgeführt sind.

Zwischen 2004 und 2014 wurden 1,7 Millionen Jagdtrophäen gehandelt. Im gleichen Zeitraum wurden mindestens 200.000 Trophäen gefährdeter Arten – das entspricht einem Durchschnitt von 20.000 pro Jahr – zwischen Länder gehandelt.

Bei unseren Nachforschungen stellte sich heraus, dass in den Jahren 2004 bis 2014 insgesamt 107 unterschiedliche Länder (104 davon als importierende, 106 als exportierende) am Geschäft mit der Trophäenjagd beteiligt waren. Auch wenn es laut CITES-Datenbank eine weltweite Nachfrage für Jagdtrophäen gibt, zeichnen die Top-20-Länder für 97 % der Trophäenimporte verantwortlich.

Die USA importieren 71 % der Trophäen – ihre Nachfrage liegt damit ca. 15 x höher als die der direkt darauf folgenden Länder Deutschland und Spanien (jeweils 5%)

Aus Kanada (35%), Südafrika (23%) und Namibia (11%) kommen die meisten der von den Top-20 Ländern importierten Trophäen. Am häufigsten werden gefährdete Arten aus Kanada in die USA importiert, direkt darauf folgt der Trophäenhandel aus afrikanischen Ländern in die USA.

Unsere Erhebung aus der CITES-Datenbank hat ergeben, dass drei der vier bedrohten Arten der afrikanischen „Big Five“ (Großwild) – nämlich Afrikanischer Elefant, Afrikanischer Leopard und Afrikanischer Löwe – unter den sechs am häufigsten gehandelten der gefährdeten Tierarten sind.

Unter den Top-20 der gefährdeten Tierarten gibt es bei den Afrikanischen Löwen seit 2004 statistisch gesehen den höchsten Anstieg im Handel mit Jagdtrophäen. Mindestens 11.000 Löwentrophäen wurden von 2004 bis 2013 weltweit gehandelt.

Auch die anderen der afrikanischen „Big Five“ sind bei Jägern beliebt: weltweit wurden zwischen 2004 und 2014 legal mehr als 10.000 Elefanten- und über 10.000 Leopardentrophäen gehandelt. Wie beim Afrikanischen Löwen hat auch bei dem Afrikanischen Elefanten der Handel mit Jagdtrophäen seit 2004 zugenommen. Beim Leopard waren die Zahlen der Trophäenjagd nach 2004 angestiegen, sind aber inzwischen wieder gesunken.

Diese Analyse kann als Grundlage für weitere Untersuchungen über den Wandel der Trophäenjagd und die Auswirkungen des internationalen Handels auf Tierarten und ihre Populationen dienen.

DEUTSCHLAND



Importzahlen

Deutschland gehört zu den Hauptimporteuren von Trophäen gefährdeter Arten. Von 2004 bis 2013 importierten sowohl Deutschland als auch Spanien nach den USA die meisten Trophäen von bedrohten Tierarten. Außerdem ist Deutschland in diesem Zeitraum konstant unter den Top-5 EU-Importeuren auf diesem Gebiet.

Importierte Arten

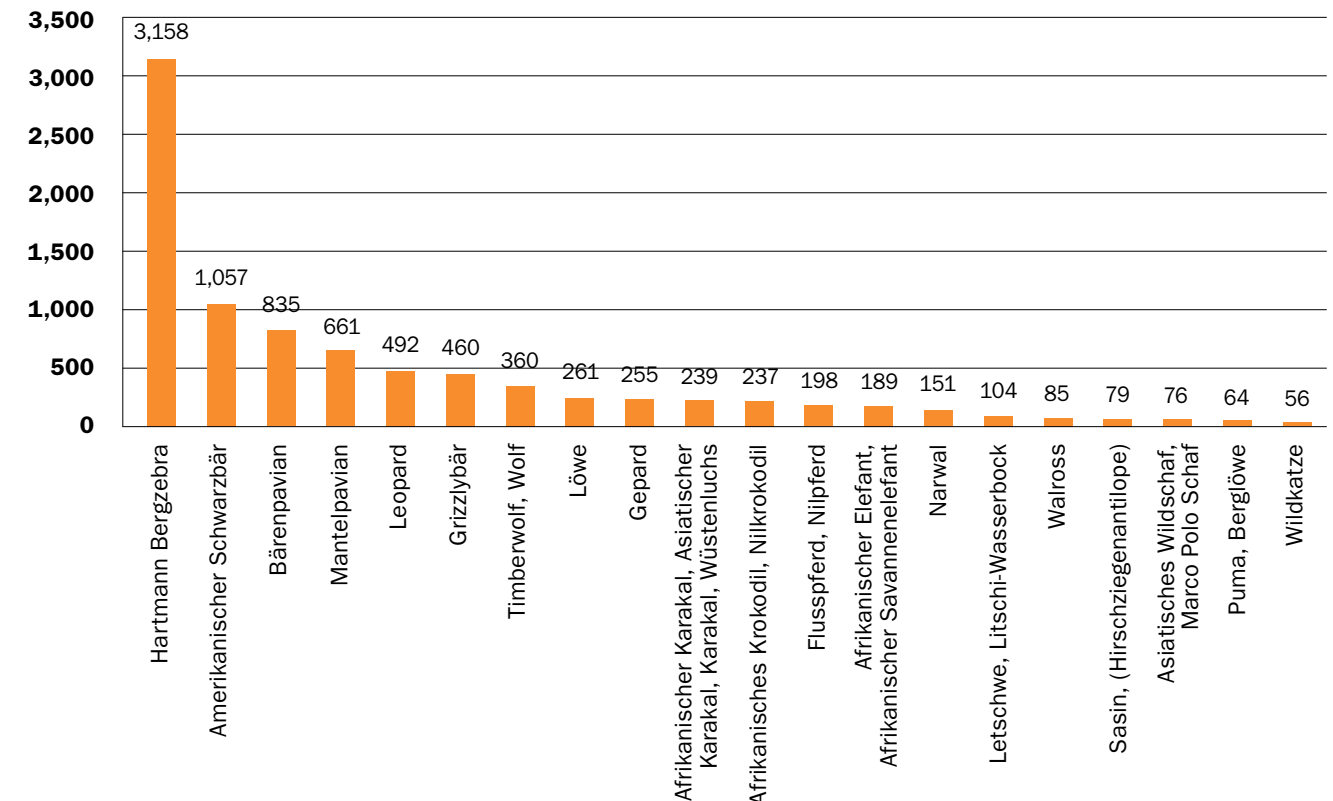
Deutschland ist einer der Top Importeure von Jagdtrophäen. Der überwiegende Anteil aller Jagdtrophäen wird aus Namibia importiert (54 Prozent), 17% stammen aus Kanada und sieben Prozent aus Südafrika.

Trophäen des Hartmann-Bergzebras machen von allen importierten Trophäen gefährdeter Arten den größten Anteil aus. 98 % der importierten Zebra-trophäen kommen aus Namibia, weitere 1,7 % aus Südafrika und 0,3 % aus der Schweiz.

Die namibischen Farmer betrachten das Hartmann Bergzebra als eine Plage, die namibische Regierung unterstützt die Jagd auf diese Tierart. Die Nachfrage der

Deutschen nach Trophäen von dieser Art lässt sich mit der historischen Verbindung zu Namibia erklären. Namibia wurde 1884 deutsche Kolonie. 1915 besetzte Südafrika die Kolonie, nachdem Deutschland den ersten Weltkrieg verloren hatte. Nach einem langen Bürgerkrieg wurde Namibia 1990 unabhängig. Bis 1990 waren Englisch, Deutsch und Afrikaans die offiziellen Landessprachen. Diese Verbindung zur deutschen Sprache erklärt das hohe Interesse deutschsprachiger Trophäenjäger an Namibia und die hohen Importzahlen von Trophäen des Hartmann Bergzebras in andere Deutsch-sprechende Länder wie Österreich und die Schweiz.

Top 20 der nach Deutschland importierten Jagdtrophäen bedrohter Arten (2004 bis 2014)



GESAMTANZAHL DER TROPHÄEN

200,000+

Jagdtrophäen gefährdeter Arten, die von Ländern untereinander gehandelt wurden (2004–2014)

1,700,000?

Jagdtrophäen (nicht gefährdeter Arten), die von Ländern untereinander gehandelt wurden (2004–2014),



Gesamtanzahl der Jagdtrophäen (inklusive derer aus einheimischer Jagd und der Trophäen, die von Ländern untereinander gehandelt wurden) (2004–2014),

TROPHÄENJAGD

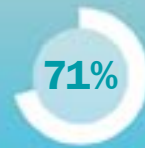
BETEILIGTE LÄNDER GESAMT

107

Länder, die zwischen 2004 und 2014 am Handel mit Trophäen beteiligt waren.



Die Top-20 der Trophäen importierenden Länder stehen für 97% des Trophäenimports.



Die USA importieren 71 % der Trophäen – damit ist der US-Import ca. 15 x höher, als der der direkt darauf folgenden Länder Deutschland und Spanien (jeweils 5%).



Die Top-20 importierenden Länder von Jagdtrophäen bekommen ihre Trophäen hauptsächlich aus Kanada (35%), Südafrika (23%) und Namibia (11%).



EIN TEURER SPORT

Hier ein paar Kostendetails prominenter Jagden:



ca. 47.500 € (\$54.000)

bezahlte Walter Palmer, um den Löwen Cecil in Simbabwe zu töten.



ca. 54.500 € (\$62.000)

ließ es sich ein deutscher Jäger kosten, einen bekannten großen Elefantenbullen mit Stoßzähnen zu erschießen.

ca. 307.500 € (\$350.000)

legte Corey Knowlton bei einer Dallas Safari Club-Auktion auf den Tisch, um in Namibia ein Spitzmaulnashorn töten zu dürfen.

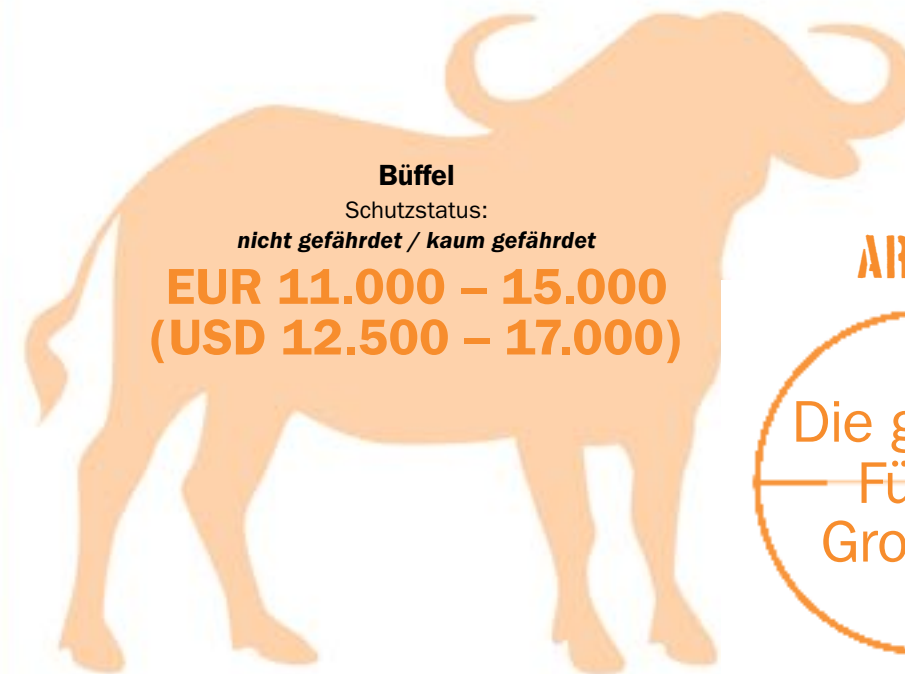


ca. 88.000 € (\$100.000+)

betragen die durchschnittlichen Kosten für die dreiwöchige Jagdreise eines Großwildjägers.

IN ZAHLEN

Der Afrikanische Löwe gehört zu den Top-20 der gefährdeten Tierarten. Bei ihm gibt es statistisch gesehen den höchsten Anstieg im Handel mit Trophäen seit 2004.



Büffel
Schutzstatus:
nicht gefährdet / kaum gefährdet
EUR 11.000 – 15.000
(USD 12.500 – 17.000)



Afrikanischer Löwe
Schutzstatus:
gefährdet
EUR 7.500 – 44.000
(USD 8.500 – 50.000)

ARTEN



Von der *New York Times* berichtete Marktpreise für Trophäenjagd auf die „Big 5“ in Südafrika.



Breitmaulnashorn
Schutzstatus:
potenziell gefährdet
EUR 110.000
(USD 125.000)
und mehr



Afrikanischer Elefant
Schutzstatus:
gefährdet
EUR 22.000 – 53.000
(USD 25.000 – 60.000)



Afrikanischer Leopard
Schutzstatus:
nicht gefährdet / kaum gefährdet
EUR 13.000 – 31.000
(USD 15.000 – 35.000)

3 von 4 bedrohten Arten der „Big 5“ (Afrikanischer Elefant, Afrikanischer Leopard und Afrikanischer Löwe) sind unter den sechs meistgehandelten der gefährdeten Arten.

TOP 20 DER IMPORTIERENDEN LÄNDER

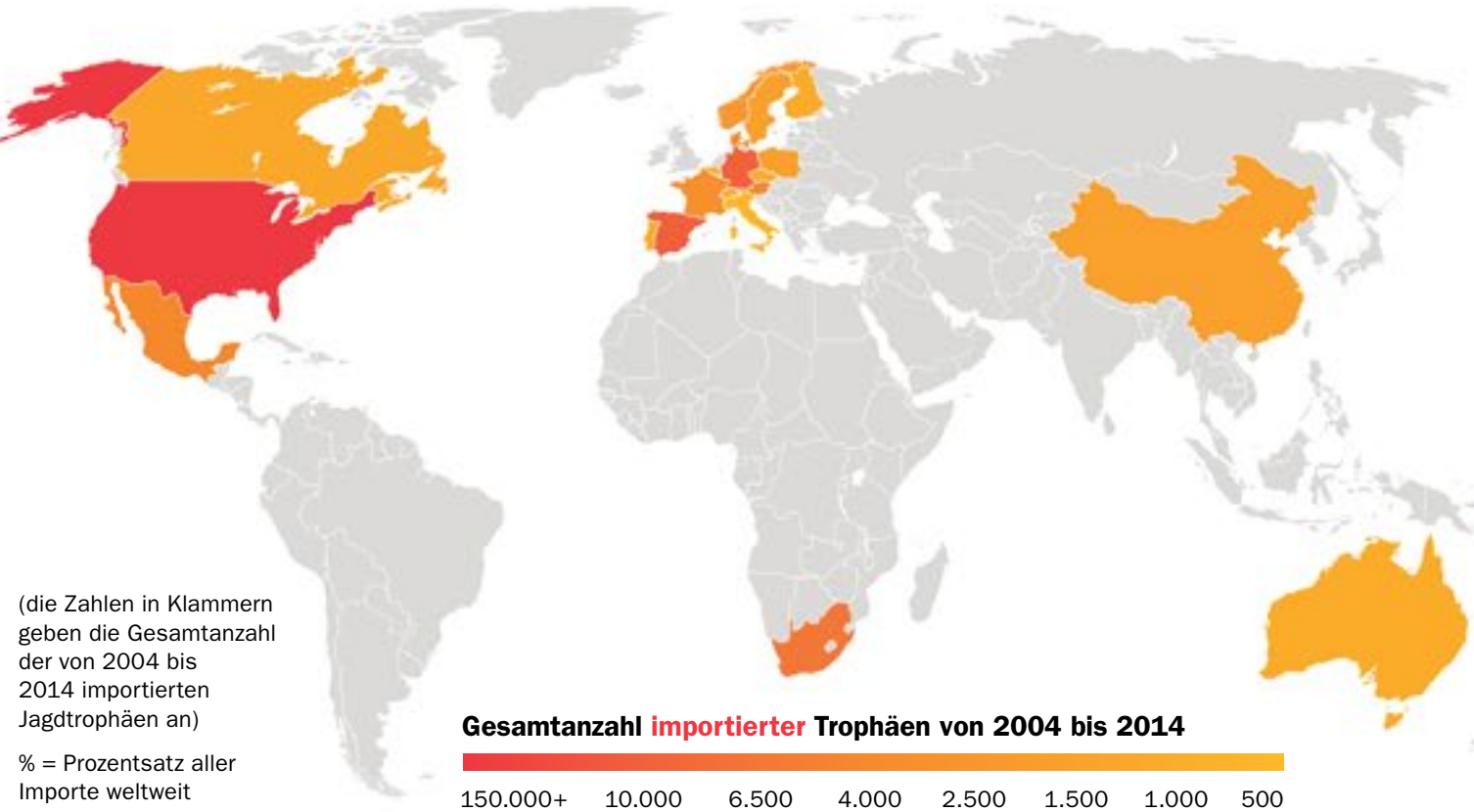
2004 to 2014

TROPHÄENJAGD

WELTWEIT

TOP 20 DER EXPORTLÄNDER

2004 to 2014



USA (150,583) 70.9%	Dänemark (4.505) 2.1%	Norwegen (2.456) 1.2%	Schweiz (1.223) 0.6%	Portugal (925) 0.4%
Spanien (10,334) 4.9%	Österreich (3.949) 1.9%	Schweden (1.467) 0.7%	Kanada (1.119) 0.5%	Finnland (922) 0.4%
Deutschland (9,638) 4.5%	Mexiko (3.677) 1.7%	Polen (1.357) 0.6%	Belgien (1.008) 0.5%	Australien (817) 0.4%
Südafrika (6,450) 3.0%	Frankreich (3.272) 1.5%	China (1.352) 0.6%	Tschechien (976) 0.5%	Italien (578) 0.3%



Kanada (68.899) 34.8%	Sambia (6.909) 3.5%	Russland (4.743) 2.4%	Rumänien (1.394) 0.7%	Mongolei (762) 0.4%
Südafrika (44.700) 22.6%	Mosambik (6.757) 3.4%	Argentinien (4.562) 2.3%	Kamerun (1.191) 0.6%	Kirgisien (429) 0.2%
Namibia (22.394) 11.3%	Mexiko (5.603) 2.8%	USA (3.099) 1.6%	Grönland (1.125) 0.6%	Malawi (418) 0.2%
Demokratische Republik Kongo (12.195) 6.2%	Tansania (4.755) 2.4%	Botsuana (2.396) 1.2%	Zentralafrikanische Republik (985) 0.5%	Pakistan (411) 0.2%

